

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 7 (1881)

Heft: 42

Rubrik: Ich bin der Düfteler Schreier

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ich bin der Düsteler Schreier
Und mein' es gut mit dem Staat;
D'rüm möcht' ich es ihm auch gönnen,
Würd' ich nun — Ständerath.

Ein Ständerath, der muß wissen,
Wie es im Staate steht,
Und daß nicht Alles so pünktlich
Und ruhig am Schnürchen geht.

D'rüm soll ein jeder Genannte
Klar legen seine Tendenzen,
Dann gibt es in unsre Verfassung
Nicht so viel — Höger und Schräns.



❖ Ausstellungen. ❖

Nachdem die landwirtschaftliche Ausstellung in Luzern vorüber, beginnt allorten die übliche und vorläufige Aus- und Aufstellung nationalrathskandidatlicher Wahlachen-Exemplare auf den politischen Beamtenmärkten; hier im „Wilhelm Tell“, dort zu den „Drei Eidgenossen“, aber am liebsten jedoch immer in der „Traube“ oder auf der „Waag“. Der Handel verspricht unter patriotisch-sauferlicher Begeisterung gar nicht flau betrieben und der Markt mit währhaftesten Repräsentanten besahnen zu werden. Es trafen Halb- und Vollblutexemplare der verschiedensten Nuancen, junge Füchse und Schimmel und alte Cholberi vor. Alle müssen gehörig auftreten, gut ziehen, parteilich dresfürt, gut beschlagen oder gar vernagelt, an gewissen Orten „stromm“, jedoch nicht zu hochtrabend, sein. Sie dürfen nur zum Guten „auschlagen“ und einzlig bei den Wahlen „durchgehen“; „Durchbrennen“ verboten. Denjenigen, welchen man auf dem Bormarke das Vertrauen geschenkt hat, darf man nicht in's Maul schauen. Maulhiere oder ganze Gesel sind nicht zuzulassen. Vorzug erhalten Militärbengste, Postklepper und Eisenbahn-Choli. Farbe ist Geschmacksache, jakobinisch-hochroth und sozialdemokatisch „grünlich“ usw.

❖ Der grösste Wunsch. ❖

Jüngst sahen vier fröhliche Burschen beisammen und kamen auf das Thema der Wünsche. Was soll man sich wünschen? so hieß es. Und es begann

Der Erste: Ich wünsche mir bei der nächsten Ziehung der Lotterie den Haupttreffer.

Der Zweite: Ich wünsche mir alle die Profite, die mit weitem Ge- wissen begabte Notare schon auf ihre Art im Kanton Zürich gezogen haben.

Der Dritte: Ich wünsche mir den einjährigen Gewinn aller Wirths- und Zwischenhändler.

Der Vierte: Und ich, ich wünsche mir blos, das Geld zu bestehen, welches die Eisenbahnen in den letzten acht Jahren auf so glorreiche Weise zum Fenster hinausgeschmissen haben.

„Bravo,“ riefen die Andern, „mehr kann man sich nicht wünschen!“

❖ Was ist der Hauser? ❖

Ein aus Trauben bereiterter,
Mit Wasser erweiterter,
Mit Zucker erheiterter,
Magenverleidender,
Kopfweh erstreitender,
Mit Raten begleitender,
Für Wahlkandidaten bedeutender,
Zum Bravorufen verleitender,
Nachher Alles verleidender,
Im alten Rothen verscheidender
Tropfen sauerlicher Naturkunstwein.

❖ Welchen wählt' ich? ❖

Ernst ist die Zeit; schwer wuchert mir die Frage
Um's bange Haupt: O, sagt mir, wie ich wähle?
Hervor an's Licht, erleichtert mir die Qualen,
Zeigt euch, ob in der Platz, ob antern Formen,
Es ist mir Wurst, nur kommt und steht mir Rede!
Bekannt erst Farbe! Wie sie auch gestaltet,
Selbst wenn sie schillert, klar sei sie und urdig.
Dann den Gehalt, es kommt auf Süßigkeiten
Mir gar nicht an, Kraft wohnt auch in dem Herben;
Doch diese wünsch' ich, sonst bleibt mir vom Leibe!
Und endlich: Halter ihr, was ihr versprechet?
Aha! Da liegt's! Schon Mancher ward betrogen,
Der bei der Wahl den schönen Neben trauta,
Unwissend, ob auch haltbar, den er wähle.
D'rüm auf, zeigt euren Werth! Gebt schnell mir Proben,
Damit ich weiß, für wen ich mich entscheide —
Ob Stäfner, Meiler oder Bendlikoner?



Rägel. Ganz ergäbenst e chlyses Räthjeli, Herr Feusi; wüssed Sie au, wellis das jez die geistry chsi Gemeind im Kanton Züri isch?
Herr Feusi. Pah, well au e dummi Frog! Wer ächittä als Züri?
Rägel. Nebed durre, Herr Feusi, nei das isch ja Übersihl!
Herr Feusi. Ach, gönnter au emeg, das Demokrateneidt da, wo's nüd emaled gnueg Löffel hättig für so viel Wyshet zesse.

Rägel. Aber 's isch holt doch ejo.
Herr Feusi. Potemänge, wie jo denn au?
Rägel. Hä woll, si mached ja jez i dere neue Fabrit alli Tag 1000 Liter Brenz; dentet Sie au, was da für Spiritus verzapft wird.

Herr Feusi. Oh Rägel!

❖ Aus der Rekrutenschule. ❖

Kommandant: Das Bernerfanonier ist nicht ein gutes Kanonier. Das Kanonier marschirt schlecht, aber das Trainssoldat marschirt noch viel schlechter. Le Vaudois ist ein gutes Kanonier und der Wäsch ein exzellentes Soldat. Das Bern-Soldat ist aber ein Cachot-Soldat.

Ein Grosser und ein Kleiner begegnen einander auf der Straße und begleiten ihren Gruß mit folgender Sentenz:

Kleiner: Gruss Gott! Wie geht's geng da obo?

Großer: Was ist das? — Wer redt da unten?

A.: Aber seht doch, die Wand, die sie gestern aufgemauert haben, ist heute wieder zusammengestürzt!

B.: Das ist eben die heutige Wandlung der Baukunst.

Frage: Warum verschacherte Esau seine soziale Erstgeburt?

Antwort: Weil er kein Bundes-, sondern ein Linsengerichtsrath war.

Brieftafeln siehe in der Annoncen-Beilage.

Nebelpaltekalender für das Jahr 1882.

Bestellungen nimmt entgegen die Expedition. — Preis per Exemplar Fr. 1.

Wiederverkäufern grosser Rabatt.

Hiezu eine Annoncen-Beilage.